

Mirko BREITENSTEIN, *Das Noviziat im hohen Mittelalter. Zur Organisation des Eintrittes bei den Cluniazensern, Cisterziensern und Franziskanern* (Vita regularis. Abhandlungen 38) Berlin u. a. 2008, LIT-Verl., X u. 697 S., ISBN 978-3-8258-1259-1, EUR 49,90. – Der bereits mit einer bemerkenswerten Edition zum Thema ‚Noviziat‘ hervorgetretene Vf. (vgl. DA 62, 680f.) legt hier seine Diss. vor, eine Arbeit, die wiederum aus der Mitarbeit am Projekt „Institutionelle Strukturen religiöser Orden im Mittelalter“ des von der DFG finanzierten Sonderforschungsbereichs 537 „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ bei Gert Melville und zahlreichen unterstützenden, namentlich angeführten Kollegen entstanden ist. Wie bei der Forschergruppe üblich wird ein geschichtssoziologisches Verständnis im Geiste von Gert Melville, Karl Acham, Peter Berger und Thomas Luckmann zugrunde gelegt. Der daraus resultierende methodische Neuansatz eines getrennten Blicks auf Noviziat und Aufnahme „resultiert ... aus den zwei Prinzipien einer Aufdauerstellung einer Gemeinschaft“ (S. 4), was durch Oblation oder Konversion formell erfüllt wurde. Begrüßenswert ist der Vergleich der strukturell verwandten nach innen orientierten Cluniazenser und Cisterzienser mit den die Seelsorge betonenden Franziskanern. Während die benediktinischen Gemeinschaften auf eine jahrhundertlang bewährte, normative Grundlage der Aufnahmepraxis zurückgreifen konnten, mußten die Minderbrüder erst ein institutionalisiertes System entwickeln – feste Strukturen kontrastieren mit dynamischen Prozessen, die erst allmählich durch Internalisierung einer sie legitimierenden „Objektivierung“ abgeschlossen werden. In diesem Sinne werden die drei genannten Orden anhand von paradigmatischen Beobachtungen analysiert, deren Details hier nicht wiedergegeben werden können, die aber in den Einzelresümées zusammengefaßt werden. Neben gedruckten Quellen wird wegen der vorgestellten methodischen Zielsetzung verstärkt die eigene wissenschaftliche Schule zur Begründung angeführt. In einem aus zahlreichen persönlichen Schicksalen entwickelten Ausblick wird der jeweils individuelle praktische Umgang mit den institutionalisierten Eintrittsritualen weiterverfolgt, nämlich welche Mechanismen und Unterstützungsformen, z. B. in Form von menschlichen wie keineswegs standardisierten, textualen Hilfestellungen beim Zweifel an der Richtigkeit der neuen Lebensform gegeben wurden und welche Konsequenzen biographisch bekannte, exemplarische Persönlichkeiten daraus zogen. Dem institutionalisierten Eintrittsritual folgte der Einzelweg als informeller Prozeß, nur bei den Franziskanern zur Vorbereitung der Novizen auf die künftigen Pflichten durch gesonderte Konvente, in denen „die Leitideen des Gesamtordens sowie deren Objektivierung im Vordergrund standen“ (S. 614). Bei den Benediktinern hingegen stand nach B. der ökonomische Versorgungsanspruch als Garant für die Übernahme neuer Aufgaben nach den Initialisationsritualen. Bibliographie und Register entsprechen der durchdachten Studie. C. L.

James HOGG, *The Charterhouse of Walditz and the Carthusian General Chapter. The Charterhouse of Roermond in the Chartae of the Carthusian General Chapter. Analecta Cartusiana 1970–2008* (Analecta Cartusiana 259) Salzburg 2008, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Univ. Salzburg, 108 S., Abb., ISBN 978-3-902649-19-5, EUR 45. – Nur der zweite Beitrag